

Weckherlin, Georg Rodolf: An eine sich alt zu werden beklagende schönheit (1)

1 Nein! ihr seid noch nicht alt; so zart, so schön, so klar
2 pfleg ist stets euer fleisch, farb und auch zu erfahren,
3 daß ihr mir billig jung; frisch, hurtig, süß ist zwar
4 der glatten jugend lieb und früling unsrer jahren.
5 Daß unser sommer auch ganz liebreich sei, ist wahr;
6 doch ist die hitz so groß, daß, sein gedrank zu sparen,
7 ihm kaum kan möglich sein, daher er mat und bar
8 durch der lieb starken brunst in tausenden gefahren.
9 Wa nu, weil noch zu jung, fruchtlos des frühlings zeit,
10 der sommer vil zu heiß: ist weder zu verschweigen,
11 noch zu erheben gnug des hebrsts lustreiche beut;
12 Dan er ergetzet uns mit so liebreichen feigen,
13 mit solcher wollustsfrucht, daß er ohn allen streit
14 die andre übertreff, ihm gnug an zweien zeugen.

(Textopus: An eine sich alt zu werden beklagende schönheit. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/p>)